

Aus voller Fahrt

Verkehrsaktionstag für junge Fahrer
 Projektdokumentation



 Kreissparkasse
Heinsberg

ADAC

ADAC Nordrhein e.V.

Stadthalle Heinsberg,
8. Juli 2010

Kreisgymnasium Heinsberg,
9. Juli 2010


Heinsberg
zieht an!


Kreis
HEINSBERG
.....Der Landrat


POLIZEI
HEINSBERG


KREIS
GYMNASIUM
HEINSBERG


AOK
Die Gesundheitskasse.


LANDES
VERKEHRS
WACHT
NRW

Aus voller Fahrt

Verkehrsjktionstag des Kreises Heinsberg für junge Fahrer am 8. und 9. Juli 2010

Schirmherr: Landrat Stephan Pusch

Projektleitung: Michael Okuhn, Kreispolizeibehörde Heinsberg, Direktion Verkehr

Partner: Kreisgymnasium Heinsberg (Projektgruppe Kristina Kiehn, Isabel Lischewski, Kevin Wolters, Hermann Ziege u.a., Leitung: Felix Partenzi), Kreisverwaltung Heinsberg/Straßenverkehrsamt (Friedel Wilms)

Förderer: Land NRW/Verkehrsministerium, Programm „Örtliche Verkehrssicherheitsaktionen der Kommunen“, Kreissparkasse Heinsberg, Stadt Heinsberg, ADAC Nordrhein, Verkehrswacht NRW, WestEnergie und Verkehr GmbH, Audioversum Düsseldorf u.a.

Motiv: Alternative Verkehrsaufklärung in Ergänzung zu bestehenden verkehrspädagogischen Maßnahmen von institutioneller Seite; Sensibilisierung durch Gleichaltrige, Ansprache über Emotionalität

Ziel: Reduktion der Unfälle mit jungen Fahrern; Schaffen einer gut akzeptierten Auseinandersetzungskultur

Methode: Von jungen Menschen für junge Menschen, in gemeinsamer Sprache und Erfahrungswelt.

Art des Projekts: Kernstück ist die Aufführung eines Theaterstücks von ca. 1 Stunde Länge, das eine Schülergruppe (Abiturjahrgang) selbst entwickelt hat und zur Aufführung bringt.

Begleitend Info- und Aktionsstände der Polizei, des ADAC, der Verkehrswacht, Straßenverkehrsamt u.a..

Umfang: 1-2 Theateraufführungen pro Tag mit jeweils 300-400 Zuschauern. Vormittägliche Veranstaltung.

Zielgruppe: Junge Erwachsene kurz vor Führerscheinwerb, Fahranfänger, junge Fahrer.

Reichweite: Mit den zwei Aktionstagen haben wir ca. 1.000 (von ca. 10.300) Sek-II-Schüler aus dem gesamten Kreis Heinsberg erreicht.

Hintergrund: Der Kreis Heinsberg belegt in der Unfallstatistik einen der hintersten Ränge in NRW.

Im ländlichen Raum ist die Fixierung auf den motorisierten Individualverkehr sehr stark.

Straßenkontrollen, Belehrungen durch Beamte und Verkehrserziehung an Schulen reichen nicht aus. Gesucht wurde eine weitere Ebene der Ansprache jenseits von obrigkeitlichen Vernunftappellen und Strafandrohung.

Referenz: Projekt Bielefeld „Voll der Wahnsinn“ 2007

Projektdauer: Erste Initiative im November 2009, konkrete Durchführung ab April 2010, Abschluss mit Vorstellung der Filmfassung des Theaterstücks voraussichtlich Oktober/November 2010.



Unbekümmert auf dem Heimweg – Kristina Kiehn in Szene 2

Theaterstück „Aus voller Fahrt“

Vorarbeit

Die anhaltend tragische Unfallstatistik für den Kreis Heinsberg war mehr als Anlass genug, um sich mit den bisherigen Bemühungen in der Unfallprävention nicht zufrieden zu geben und weiter auch persönlich Engagement zu zeigen. Mit der Plakat- und Flyeraktion „Wir sind es leid!“ hat die Direktion Verkehr der Kreispolizeibehörde schon in früheren Jahren den direkten Dialog zur Bevölkerung gesucht und gefunden und damit die eigene Betroffenheit, das Persönliche und Emotionale ins Spiel gebracht.

Insofern lag das Bielefelder Projekt „Voll der Wahnsinn“ als Vorbild für „Aus voller Fahrt“ quasi auf dem eingeschlagenen Weg. Kulturelle Arbeit und, vor allem: von Betroffenen für Betroffene entwickelt, damit authentisch und unmittelbar; das waren die Motive für den nächsten Schritt.

Als Partner für eine solche kulturell orientierte Maßnahme der Verkehrsunfallprävention wurde das Kreisgymnasium Heinsberg gewonnen.

Innerhalb kurzer Zeit wurde eine kleine Schülergruppe konstituiert, die sich zunächst intensiv mit Studien zum Thema, vor allem aber auch durch Interviews und Diskussionen mit ihrer Aufgabe vertraut gemacht hat: Wie kann jungen Menschen die Bedeutung ihres Fahrverhaltens plausibel nahe gebracht werden?

Ziel der Bemühungen sollte sein, noch im laufenden Schuljahr eine gültige Darstellung ihrer Einsichten darstellerisch umzusetzen und eine nachhaltige Nutzung ihrer Erkenntnisse vorzubereiten. Da die Schülerdarsteller alle aus dem Abiturjahrgang 2010 stammten, musste von einer längeren Aufführungspraxis, etwa einer Tournee durch die Schulen des Kreises abgesehen werden. Vorrangig war jedoch, ein zweifelsfrei glaubwürdiges Stück zu ersinnen, das sich innerhalb sehr kurzer Zeit in terminlicher Realität zwischen Abiturprüfung und Schülerjobs realisieren ließe. Dann sollte vom Theaterstück eine eigenständige Videofassung hergestellt werden, die das Projekt länger lebendig hält.



Probenarbeit bei 35°C: Bier gibt's nur für den Fototermin

Stoffentwicklung

Frei von Vorgaben und geleitet vom eigenen Wissens- und Erkenntnisdrang hat das Team viele Gespräche mit erfahrenen Polizisten, Notfallsorgern, Mitarbeitern in Einsatzleitstellen, mit Angehörigen von Unfallopfern geführt und sich deren Erfahrungen und Gefühle respektvoll zu eigen gemacht. Der nächste kreative Schritt bestand darin, dass jeder seine Position innerhalb eines fiktiven Unfallgeschehens gesucht und zur Grundlage für das Verfassen einer dramatischen Szene genommen hat. Statt einer zusammenhängend erzählenden Form haben wir uns für die Unmittelbarkeit dieser persönlichen Sichtweisen entschieden und nach einem sinnvollen und praktikablen Weg gesucht, aus vier Positionen ein Theaterereignis zu formen. Herausgekommen sind sechs dialogische Szenen mit jeweils nur einer Figur: vergleichbar mit Selbstgesprächen befinden sich die Figuren im Dialog mit ihrer inneren Stimme, die als vorproduzierte Toneinspielungen über Lautsprecher realisiert wurden. Alles Geschehen rund um die Protagonisten ist skizzenhaft: keine sichtbaren Gesprächspartner am Telefon, kein sichtbares Unfallopfer, keine

Nebenfiguren, keine Bühnendekoration, nur allernötigste Requisiten und Videoprojektionen zur besseren Verortung der Handlungsorte. Drei Wochen vor den Aufführungen sind die Texte fertig. 30 Manuskriptseiten deuten auf einen angemessenen Umfang hin. Eindringlich, intensiv, authentisch und über jede dramaturgische Bearbeitung erhaben zeigen die Schüler als Autoren eindeutig Selbstbewusstsein und Reife.



Kevin Wolters im Düsseldorfer Tonstudio Audioversum

Theaterpraxis: Proben

Mit den aufgenommenen Tonschnipseln konnten dann auch endlich die Proben beginnen. Mit entsprechender Software ausgestattet, sorgte Toningenieur Ulrich Gollick für einen zuverlässigen Ablauf der „Dialoge“. Zudem steuerte er noch einige gewünschte Soundeffekte bei; das Anlassen eines Autos, berstendes Glas, Martinshörner und einen ausgewachsenen Autounfall.

Protagonist und Filmexperte Hermann Ziege stellte die Video- und Bilderprojektion zusammen. In reduzierter Bildsprache schafften diese „Illustrationen“ für die jeweiligen Szenen beachtliche Stimmung. Motive waren die Digitalanzeige eines Weckers, der Blick in die Baumwipfel beim verträumten Radeln, ein Krankenhausflur (Dank an das Städtische Krankenhaus Heinsberg für die freundliche spontane Drehgenehmigung), ein sportliches Reifenprofil in Nahaufnahme. Wie nützlich, wenn auch nicht unverzichtbar, diese Bilder waren, zeigte sich am zweiten Aufführungstag, bei dem die Lichtverhältnisse des Spielorts Turnhalle der Projektion keine Chance ließen und uns zu einer kammerspielartigen Aufführungspraxis zwangen.



Hermann Ziege (l.) und Ulrich Gollick im Regieraum der Heinsberger Stadthalle



Probe mit magischen Tönen: Hermann Ziege lässt sich von seiner inneren (Lautsprecher-) Stimme ins Gewissen reden.

Premiere

Niemand konnte voraussehen, wie das Premierenpublikum, bestehend aus Oberstufen- und Berufsschülern, das Stück aufnehmen würde. Um so wichtiger war uns, keine unfreiwilligen Unzulänglichkeiten zuzulassen und das Stück nach der Maxime zu inszenieren: unpräzise, aber auf den Punkt! Um so größer die Erleichterung als beim ersten komischen Moment des Stücks sofort ein Lachen durch den vollbesetzten Saal ging. Bis zum Schluss hielt die Spannung, obwohl draußen freundlichster Sonnenschein lockte und die Luft im Saal zunehmend knapp wurde. Das Team vor und hinter der Bühne (dort waren noch die Schüler André Backes und Andre Beiten für Video und Licht am Werk) wurde mit sehr kräftigem Applaus belohnt.



Hohe Erwartungen: Premierenbesuch statt Schulalltag

Szenenfolge

Eins war von vornherein klar: Schüler wollen keine Belehrung von Mitschülern. Keine Besserwisserei, keine Appelle, keine Heuchelei. Demenstprechend liefert das Stück weder Vorbilder noch Erklärungen. In einer Stunde Spielzeit bringen die vier Autoren-Akteure ihr Publikum dazu, sich in die Alltäglichkeit der Gefährdung im Straßenverkehr hineinzusetzen. Sie werben um Akzeptanz ihrer Jugendlichkeit, die keiner abschütteln kann, die aber das Fahrverhalten tragisch mitbestimmt. Wer sich selbst versteht, kann sein Verhalten besser steuern: Das ist Gefühlssache und es lässt sich nicht verordnen. Vermitteln aber sehr wohl:

Szene 1: Verschlafen. Hermann braucht geschlagene viereinhalb Stunden, um sich aus dem Bett zu quälen, zu duschen, die Küche aufzuräumen und den Rasen zu mähen. Da bleibt keine Zeit, etwas Wasser zu trinken. Auf dem Weg zu seiner Verabredung fällt die Flasche in den Fußraum, zerstreut bückt sich Hermann und seine innere Stimme hat Zeit, sein Leben zu resumieren.

Szene 2: Kristina, Abitur so gut wie in der Tasche, hat sich am Badesee aufmuntern lassen. Ein Knall, und von Sommerfreuden bleibt nichts. Was muss sie tun, um dem eingeklemmten Fahrer zu helfen: Er blickt durch sie hindurch. Wer behält da schon die Nerven!

Szene 3: Das Krankenhaus ist ein Labyrinth. Isabel findet sich weder auf den Fluren noch in ihren Erinnerungen zurecht. Das Leben zerbricht in einem einzigen Moment.

Szene 4: Von null auf Hundert in 14,2 Sekunden. Die Realität ist kein Autorennen, aber Kevin ist zum Schleichen nicht geboren. Traktoren, Holländer, Hundescheiße, das sind die Hindernisse auf seiner Spur. Nur Abheben wie im Film, das wird ihm nicht gelingen.

Szene 5: Herbst. Eigene Wohnung, eigener Balkon, Martinshörner. Was ist wohl aus dem Mann geworden, dessen Unfall Kristina erlebt hat?

Szene 6: Überall ist Glas. Im Krankenhaus kreuzen sich die Gedanken und Erinnerungen, und Isabel verliert nach ihrer Mitfahrerin (Schwester?) auch die Fassung.



Keine Moralpredigt: Michael Okuhn lädt in einer kurzen Ansprache ein zu Kultur- und Verkehrspartizipation mit Herz und Bauch.



Nur ein bisschen überfordert und gehetzt. Gleich die erste Szene endet im tödlichen Stillstand.



"Highway, ich komme!": Die Straße als Achterbahn der Gefühle.



Überall ist Glas, berstendes Glas: Isabel Lischewski ringt mit traumatischen Erinnerungen.

Keine Routine

Auch am zweiten Aktionstag, an dem das Stück um 10:00 und um 13:00 gespielt wurde, bestätigten die Besucher die Glaubwürdigkeit der Darstellung. Eine Thematik, die nicht dazu geschaffen ist, spontanen Zuspruch zu genießen, eitel Sonnenschein und die nahen Sommerferien. Und doch war nach jeder Aufführung erkennbar, wie die Auseinandersetzung der vier Protagonisten das Publikum ergriff. Der unausgesprochene Appell, sensibel für die alltäglichen Herausforderung beim Autofahren und für die Tragweite von kleinen Unachtsamkeiten zu sein und zu bleiben, hat für eine Stunde die Gedanken und Gefühle der Zuschauer bestimmt. Ein Nachweis wird kaum möglich sein, aber alle spüren, dass dieses Erlebnis Spuren hinterlässt und Verhalten auch im Straßenverkehr beeinflusst.



Die Direktorin des Kreisgymnasiums A. Krewald und Initiator M. Okuhn (Kreispolizeibehörde Heinsberg) begrüßen die Schüler.

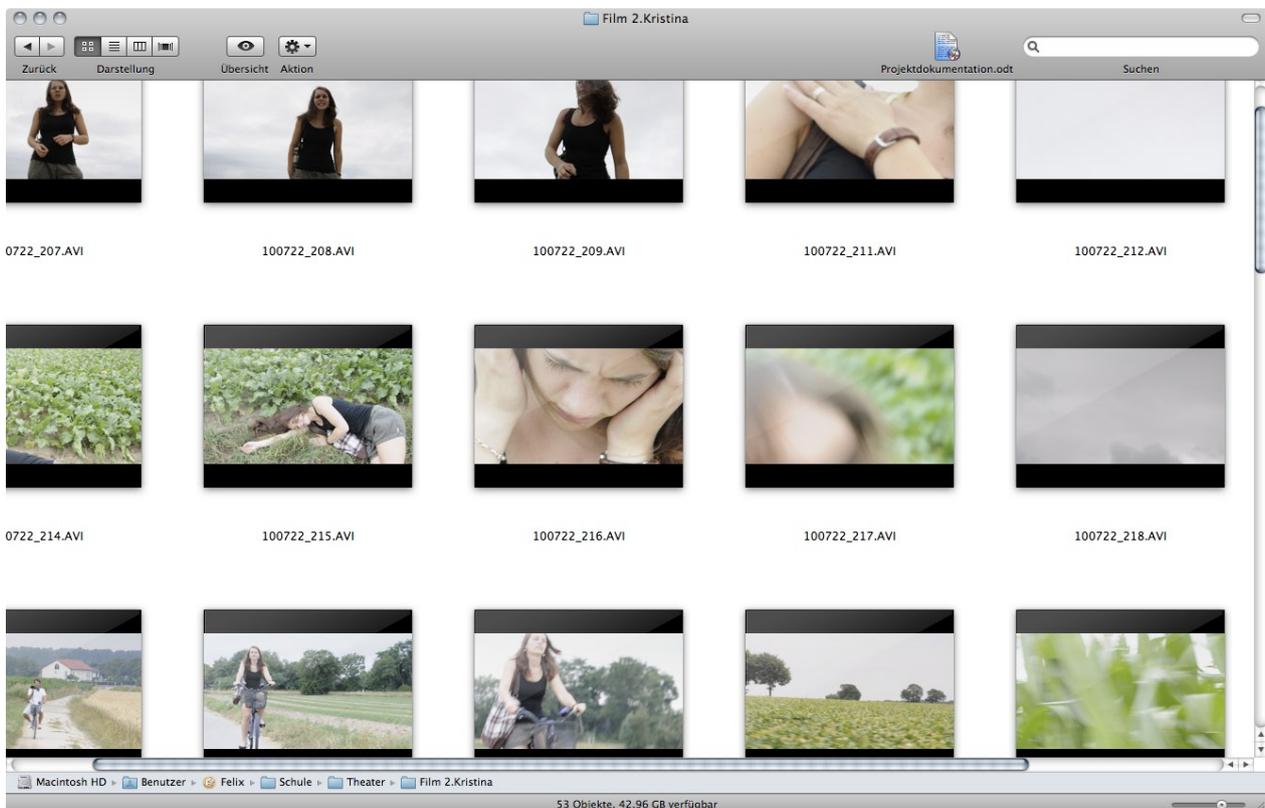
Unter der roten Decke liegt Hermann Ziege schon spielbereit.

Alles vorbei?

Inzwischen, zwei Wochen nach den aufregenden Tagen, haben wir die Arbeit an der Zukunft aufgenommen. Möglichst nah am Originalmanuskript soll das Stück zu einem kleinen Spielfilm nach ähnlichen ästhetischen Prinzipien verarbeitet und so für spätere Gelegenheiten verfügbar gemacht werden. Es geht nicht darum, nur die Aktivitäten zu archivieren, sondern ein Beispiel für ein äußerst gelungenes Schülerprojekt zu manifestieren. Die vom Verkehrsministerium NRW und dem Kreis Heinsberg (Programm „Örtliche Verkehrssicherheitsaktionen der Kommunen“), von der Kreissparkasse Heinsberg und der Schule bereitgestellten Mittel ermöglichen bei überdurchschnittlichem persönlichen Einsatz eine Medienarbeit auf „almost-no-budget“-Niveau. Aber das Theaterstück hat schon gezeigt, dass Engagement und Leidenschaft sich lohnen und der Film soll diese Botschaft ins Land tragen können: alles andere als teuer, aber unter Umständen äußerst wertvoll.

Es ist zweierlei, das die Botschaft ausmacht: Schüler nehmen ihre Aufgabe ernst und ergreifen die Initiative. Das haben die Heinsberger Abiturienten vorgemacht, und das Resultat unterstreicht ihre ernsthaftige Ambitioniertheit. Das Engagement der Schüler allein ist schon Signal: Es geht uns an, es betrifft uns, es ist Teil von uns. Aber über die leidenschaftliche kreative Arbeit hinaus gilt, was der Film zum Ausdruck bringen wird: Vier kleine Episoden erzählen, wie sensibel wir mit der Gefährdung als Kraftfahrer umgehen müssen, wie viel Aufmerksamkeit wir in jedem Alter für uns selbst brauchen, um sicher und gesund zu leben.

In der Praxis: eine Szene, die im Sommer spielt, haben wir mit minimalem Aufwand schon verewigt, die anderen sollen im September folgen. Mit „kleinem Besteck“ und großer Leidenschaft kommen die guten Ideen und ihre beeindruckend virtuose spielerische Umsetzung in eine Form, die sich gut verbreiten lässt und zur Nachahmung einlädt.



Ungeschnittene Clips der ersten Filmaufnahmen für "Aus voller Fahrt"



Das Rahmenprogramm

Während das Theaterteam für seine Vorbereitungen in seine eigene kleine Welt abtauchte, hat die Mannschaft um Michael Okuhn ein Rahmen-

programm unter blauem Himmel auf die Beine gestellt, das Maßstäbe setzte und den Rang dieser Aktivitäten eindrucksvoll darstellte.



Ehrenwerter Besuch aus Münster: Polizei-Oldtimer wird von EPHK F.-J. Bongard (Mitte) und PHK M. Okuhn (re.) willkommen geheißten.



Polizeifotos und Zeitungsartikel von Unfällen mit jungen Fahrern. Eine Ausstellung, die betreten macht.

Tagesorganisation

Der Veranstaltungsblock sah vor, die Schüler zunächst mit dem reichhaltigen Informationsangebot auf dem Rathausvorplatz bzw. Schulhof und im jeweiligen Foyer einzustimmen. Pro Block waren 300–400 Schüler vor Ort, die sich in lockerer Weise gleichmäßig und mit nur kurzen Wartezeiten auf die Angebote verteilten. Wer ein bestimmtes Angebot bis zur Theateraufführung nicht wahrnehmen

konnte, hatte im Anschluss noch dazu Gelegenheit. Angebot und Nachfrage erwiesen sich in durchweg als sehr ausgewogen und zur Zufriedenheit aller. Entsprechend der Anmeldungen seitens der Schulen (Straßenverkehrsamt und Schulamt hatten freundlicherweise übernommen, die Einladungen auszusenden) waren für den ersten Tag ein Durchlauf, für den Folgetag zwei Blocks mit leichter Überschneidung angesetzt.



Schaut genau hin: Sehtest der NRW-Verkehrswacht



Fachsimplern erlaubt: Geschwindigkeitsmessung



Integrative Kooperation von Behörden und Institutionen: Der Kreis informiert über Führerscheinrecht und Onlinezulassung.

Informationsstände

Kreis Heinsberg (Führerschein auf Probe, Begleitetes Fahren mit 17, Onlinezulassung)

Polizei (Streifenwagen, Polizeikräder, Alkoholtestgeräte, Drogentestgeräte, Radarwagen, Lasergeräte, Providafahrzeug, Schockvideopräsentationen, Rauschbrillenaktion, Unfallfotoausstellung, Polizeioldtimer)

ADAC (Überschlagsimulator)

Verkehrswacht NRW (Sehtest, Reaktionstest)

Vor allen Aktionsständen bildeten sich kleine Schlangen, und vom Rauschbrillenparcour kam regelmäßig überraschtes Lachen. Schockvideos und verbindlich erläuterte Unfallbilder sind sicherlich weniger unterhaltsam, aber die vielfältige Kombination der Angebote war es, die alle Arten von Empfindungen einbeziehend den Besuchern die Idee von umsichtigen Verhalten nahe brachte. Polizei zum Anfassen und Nachfragen, umfassende Beratung von Verbänden und Vereinen: An beiden Tagen, an denen die Betreuer geduldig erklärten, vorführten, wiederholten, mahnten, aber auch scherzten, stellte sich eine aufmerksame, sehr harmonische Atmosphäre ein. Zwei sommerliche Vormittage, geeignet, die Eindrücke auch in kleine Gesprächsrunden zu teilen und zu ordnen.



Nüchtern betrachtet nicht so kompliziert: Alkoholtestgerät



Schockvideos und Aufklärungsfilme; wegsehen unmöglich

Fazit. Einschätzung und Ausblick

Rund 1.000 Schülern konnten erfahren, dass sie weder mit ihrer Sorglosigkeit noch mit ihren Sorgen von der Gesellschaft und ihren Institutionen allein gelassen werden.

Es braucht viel Vertrauen und Eifer unter den Partnern eines solchen Projekts, angesichts der sensiblen Thematik. Entsprechend erhehend ist das Resultat, wenn sich innerhalb kürzester Zeit eine Kooperationsbereitschaft etabliert, die Verwaltungsbeamte, Polizisten, Schüler, Kreative miteinander verbindet. Von unschätzbarem Wert war, dass sich auch Privatleute, die mit der leidvollen Erfahrung von verunglückten Angehörigen leben müssen, beratend zur Seite gestanden und das Projekt damit wesentlich beseelt haben. Ihnen soll auch in dieser Form Beistand und Dank ausgedrückt werden.

Kulturelles und gesellschaftliches Engagement sind sich freundlich und zuweilen leidenschaftlich begegnet. Wir freuen uns darauf, die Filmversion des Theaterstücks im Herbst 2010 der Öffentlichkeit vorzustellen und damit das Herzstück nacherlebbar zu machen. Es könnte Grundlage für kleinere Unterrichtseinheiten an Schulen, für Verkehrspräventionsmaßnahmen aller Art werden. Wir wünschen uns, dass es Interesse am Nachmachen schürt.

Es gibt viele gute Gründe für eine Wiederholung und noch mehr dafür, solche Projekte auch anderen Orts anzuregen. Dieser Bericht soll dazu einladen. Gerne stehen wir mit unseren Erfahrungen zur Verfügung.



Rauschbrillenslalom bringt enorme Erkenntnisse



Wo ist der Autoschlüssel?



Nichts ausgelassen: auch Regisseur F. Partenzi und Darsteller Kevin Wolters stehen Kopf im ADAC-Überschlagssimulator.



Lagebesprechung im Hintergrund: Kreisdirektor Peter Deckers (li.), der die Veranstaltung eröffnete, im Austausch mit den Hauptverantwortlichen Bongard, Okuhn und Partenzi.



Gelöste Atmosphäre auf dem Rathausplatz - durchaus geeignet, die Erlebnisse des Aktionstags zu verarbeiten.

Bericht: Felix Partenzi

Bilder: Kreispolizeibehörde Heinsberg (Gottfried Königs, Norbert Schröders), Felix Partenzi

Verantwortlich:

Kreis Heinsberg, Kreispolizeibehörde Heinsberg

Kontakt:

Michael Okuhn

Leiter Führungsstelle, Direktion Verkehr,
Kreispolizeibehörde Heinsberg

02431 / 990-4001

Michael.Okuhn@polizei.nrw.de

Wir stellen Ihnen gerne Bildmaterial und weitere Informationen auf Anfrage zur Verfügung.